

Predigt am 3. Advent zu 1.Korinther 4, 1-5 mit Finissage der Ausstellung: „Was trage ich bei? Für eine friedlichere Welt“



Es ist schon erstaunlich, liebe Gemeinde,

wie viele unterschiedliche Bedeutungen ein einziges Wort haben kann: zum Beispiel das Wort „tragen“. Ich greife es heute heraus, weil es bei der Tragetasche hier vorne als Tunwort in der Frage mittendrin steht: „Was trage ich bei für eine friedlichere Welt?“

Die Tragetasche kann ich *herumtragen*. Zugleich trage ich etwas bei: Ich signalisiere mit den Worten, Symbolen und der Beschriftung auf der Tragetasche wozu ich was *beitragen* will. Mit unseren Gemeindegruppen von Kindern über Jugendliche hin zu den Senior:innen haben wir uns von der Frage auf der Tragetasche nach unserem Beitrag fragen lassen. Schließlich tragen wir auch Verantwortung. Als *Verantwortungsträger* tragen wir etwas dazu bei, dass es friedlicher zugeht unter uns Menschen, ja in unserem Leben.

Also: Wir tragen Verantwortung, tragen etwas bei und wir haben einen Auftrag und leisten einen Beitrag.

Wir tragen damit eine adventliche Botschaft in die Welt – als *christliche Briefträger:innen* sozusagen. Wir tragen Friedensbotschaften aus – im wörtlichen Sinn, wenn wir Worte und Gedanken und Gebete heute hier im Gottesdienst wahrnehmen und mitnehmen und umsetzen in unserem Leben. Wir tragen Friedensbotschaften aus – auch im übertragenen Sinn.

Etwas *austragen* kann ja auch unmittelbar im Kontext von Konfliktsituationen notwendig sein:

Tragen wir einen Streit aus, kann es danach friedlicher zugehen.

Dann vertragen wir uns wieder. *Sich vertragen* - hier geht es friedlich zu.

Auf uns kommt es an: auf unseren Beitrag und unsere Solidarität, unser Mitgefühl.

Wir tragen etwas mit, teilen die Lasten untereinander auf – „einer trage des anderen Last“ – wie es im Galaterbrief heißt.

Wir stellen demnach auch *Tragehilfen* bereit für allzu schwere Lasten – ganz gleich ob sie physischer oder psychischer Natur sind. Denn wir haben eine Botschaft, die wir im Advent vor uns hertragen: Es wird Licht ins Dunkel kommen. Gott wendet sich denen zu, die ihre Last, ihre Schuld, ihre Enttäuschung, ihre Einsamkeit nicht mehr ertragen können. Wie er das macht, ist sein Geheimnis. Aber es geschieht! Mit Gottes Gegenwart wird das abgetragen, was uns auf dem Herzen liegt oder zwischen uns Menschen aufgetürmt ist: Ein Berg von Vorwürfen, Vorurteilen, Anklagen, schlechtem Gewissen...

In Gottes Gegenwart wird der Berg der Verzweiflung abgetragen in Steine der Hoffnung. So hat es Martin Luther King formuliert. Er und alle, die das bereits erlebt haben, sind Geheimnisträger geworden, *Geheimnisträger:innen* des Glaubens.

Der Apostel Paulus und sein Kollege Apollos waren solche Geheimnisträger. Paulus schrieb Briefe, Briefträger teilten sie aus und die Gemeinde in Korinth und wir heute empfangen diesen Brief. Ja, aber wie sollen wir die Botschaft empfangen? So fragten wir uns soeben singend mit Paul Gehrhardt. Hören wir zunächst auf die wohlüberlegten Worte aus dem 1. Brief an die Korinther im 4. Kapitel:

1 Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse.

2 Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden.

3 Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht; auch richte ich mich selbst nicht.

4 Ich bin mir zwar keiner Schuld bewusst, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet.

5 Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und das Trachten der Herzen offenbar machen wird. Dann wird auch einem jeden von Gott Lob zuteilwerden.

Die Zeit wird kommen, liebe Gemeinde, in der die göttlichen Geheimnisse offenbar werden. Noch ist sie nicht da. Noch warten wir. Noch ist vieles im Finsternen verborgen – das Trachten des Herzens genauso wie eine ungetrübte taghelle Wirklichkeit. Wir als Christ:innen sind Geheimnisträger:innen der göttlichen Geheimnisse. Paulus wählte das Wort „Diener“, bzw. wortwörtlich übersetzt: „Ruderer“. Wir rudern also so dahin.

Das kann ziemlich anstrengend sein, Kräfte zehrend, vor allem, wenn noch unklar ist, wann wir am Ufer landen, im sicheren Hafen. Noch ist alles ziemlich wackelig wie auf einem Ruderboot. Wir halten dem Wind und Wetter stand, freilich auch den Wellen – es gilt auch in der 4. Welle besonnen zu bleiben...

Als Ruderer:innen oder Diener:innen Christi *ertragen* wir die unübersichtliche Situation geduldig. Wir können das, weil wir ein Geheimnis anvertraut bekommen haben, das über Statistiken, Wahrscheinlichkeiten und Prognosen hinausreicht.

Predigt am 3. Advent zu 1.Korinther 4, 1-5 mit Finissage der Ausstellung: „Was trage ich bei? Für eine friedlichere Welt“



Das Geheimnis wird im biblischen Zeugnis beschrieben mit Vergleichen aus der Wirklichkeit: Gott herrscht wie ein König über die Welt (Markus 4, 11 par). Gott ist wie ein Richter, der Elende aus dem Staub aufrichtet und die Mächtigen vom Thron stürzt (Lukas 1, 52). Das göttliche Geheimnis wird darüber hinaus auch als persönliche Glaubenserfahrung beschrieben: So in den Worten des Benedictus – dem Lobgesang des Zacharias-, den wir gerade gehört haben: Die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes wird uns besuchen und das aufgehende Licht aus der Höhe wird denen erscheinen, die in Finsternis und im Schatten des Todes sitzen. Und er wird unsere Füße auf den Weg des Friedens richten (Lukas 1, 78f).

In Jesus Christus, dem Licht der Welt (Johannes 8, 12), ist das göttliche Geheimnis erschienen, das in den Prophetenbüchern angekündigt wurde. Alle, die von diesem Licht ergriffen sind, rudern nicht mehr verloren im Dunkeln, sondern sie sind vom Himmelslicht Tag und Nacht begleitet. Sie hüten die Erfahrung der Gottesnähe wie einen kostbaren Schatz als inneres Geheimnis. Doch damit nicht genug. Sie tragen es auch aus – als Bot:innen, vom Himmel geschickt; Als Lichtbringende in düstere Winkel menschlicher Räume und Herzensräume. Sie sind treue Mitbewohner:innen in der Schöpfung Gottes, die Fenster und Türen öffnen für den Blick in den Himmel. Gottes Geheimnisse werden mit uns Menschen schon jetzt immer wieder erfahrbar, aber noch nicht greifbar enthüllt.

Gottes Geheimnisse sind unfassbar: unfassbar erstaunlich, unfassbar frei, unfassbar unbegreiflich. Das ist freilich eine Herausforderung. Wie gern würden wir unserem Bedürfnis nach Sicherheit entsprechend dem Wagnis des Lebens entgegenhalten: Wir sind doch Kinder des Lichts als Gottes Kinder – wir sind unverwundbar. Aber das stimmt eben nicht.

Wir müssen mit Ungewissheiten leben – auch als Christ:innen. Da schreibt Paulus Klartext. Im Grunde weiß er ja auch nicht, was richtig und falsch ist. Er wehrt sich gegen Vorverurteilungen. Er kennt Vorwürfe ja zu genüge. Mit Vorwürfen und Anklagen kam

Paulus ganz schön ins rudern. Das alte Leben, in dem er dachte, alles im Griff zu haben und ein vor Gott wohlgefälliges Leben zu führen, war vorbei. Den sicheren Hafen hatte er verlassen, um dem Wagnis des Lebens geleitet vom Himmelslicht zu folgen. Er brannte für die Verkündigung des Evangeliums. Alle Welt sollte davon hören: vom gekreuzigten Gottessohn, der alle Schuld auf seinen Schultern trug, damit die Menschen wieder aufrecht gehen können.

Mysteriös ist das – ein mysterion – ein Geheimnis. Paulus ist ein begeisterter Geheimnisträger geworden, die die Botschaft in die Welt hinausgetragen hat. Er hat seinen Auftrag gespürt, er hat seinen Beitrag geleistet, dass die Menschen sich untereinander vertragen ohne Vorwürfe und Schuldzuweisungen. Was er gelebt und vor sich *hergetragen* hat ist die Haltung: Ich weiß zwar auch nicht, was richtig und falsch ist, aber ich vertraue darauf, dass Gottes Geheimnisse alles durchdringen werden und Verwandlungen bewirken. Es kommt die Zeit, in der sich unsere Sehnsucht nach Ruhe, Geborgenheit, Sicherheit, Rechtschaffenheit, Versöhnung, Vertrauen und Frieden erfüllen wird. Bis dahin ist unser Herz unruhig. Bis dahin sind wir tapfer am Rudern in all diesen Ungewissheiten, aber wir sind auch getragen.

Wir sind getragen von Gottes geheimnisvoller Gegenwart. Sie leuchtet uns immer wieder an. Wir können das Brennen in uns fühlen, ergriffen vom Himmelslicht. Solche Augenblicke sind unverfügbar und unendlich kostbar. Davon ergriffen, erfahren wir die Bedeutung des Wortes „getragen“ sein. Ja, wir erleben als persönliche Gewissheit die Zusage Gottes: Ich habe dich eingetragen ins Buch des Lebens.

Das *trägt*.

Damit können wir Ungewissheiten ertragen.

Als Kinder des Lichts können wir Lichter der Hoffnung im Advent entzünden und miteinander und füreinander beten.

Damit tragen wir etwas bei für eine friedlichere Welt.

Amen.